



Die Aufnahme der Schwieringhauser Kanalbrücke in die Denkmalliste sorgt für wirtschafts- und verkehrspolitische Debatten.

FOTO VON SCHIRP

Kritik am Denkmalschutz für die Schwieringhauser Brücke

SCHWIERINGHAUSEN. Die Kanalbrücke in Schwieringhausen soll in die Denkmalliste eingetragen werden. Kritik kommt von der Bundestagsabgeordneten Sabine Poschmann (SPD) und von Gewerkschaftsseite.

Von Uwe von Schirp

Sabine Poschmann hat für die Eintragung der Schwieringhauser Kanalbrücke in die Denkmalliste nur ein Kopfschütteln übrig. „Ein Treppenwitz“, schreibt die Dortmunder SPD-Bundestagsabgeordnete in einer Pressemitteilung. „Wir kämpfen seit Jahren dafür, so viel Verkehr wie möglich von der Straße auf die Schiene und aufs Wasser zu verlagern – und dann so etwas.“

Der Schritt sei ein enormes Hindernis für das Vorhaben, der Schifffahrt auf diesem Abschnitt des Dortmund-Ems-Kanals (DEK) bis zum

Dortmunder Hafen einen dreilagigen Containerverkehr zu ermöglichen. „Eigentlich sollte die Brücke wegen ihrer zu niedrigen Durchfahrthöhe und ihres maroden Zustandes längst abgerissen und durch einen Neubau ersetzt sein.“

Die Abgeordnete weist auf das bereits 2006 abgeschlossene Planfeststellungsverfahren zum Neubau der Kanalquerung hin. „Auf der einen Seite wird in „Schleusenkonferenzen“ für die Ertüchtigung der Kanäle und der damit verbundenen Infrastruktur geworben, auf der anderen Seite werfen wir uns selber Knüppel zwischen die

Beine“, kritisiert Sabine Poschmann. Sie ist stellvertretende wirtschaftspolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion.

Lösung muss her

Die Denkmalschützer und die Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung (WSV) in Duisburg fordert sie auf, schnellstmöglich zu einer für alle Beteiligten tragbaren Lösung zu kommen. Der Denkmalschutz dürfe nicht dazu führen, dass der Dortmunder Hafen als Industriegebiet durch Restriktionen für die Schifffahrt in Mitleidenschaft gezogen werde, sagt Poschmann.

Auf die Bedeutung des Hafens, der mit rund 5000 Beschäftigten und 160 Unternehmen das zentrale Industrie- und Gewerbegebiet in Dortmund sei, weist in gleicher Pressemitteilung auch Gerhard Hendler von der Industriegewerkschaft IG BCE hin.

„Die Unternehmen und ihre Beschäftigten sind dort auf ein funktionierendes Wasserstraßensystem angewiesen“, betont der Huckarder.

Die uneingeschränkte Erreichbarkeit des Hafens sei ein wichtiger Standortfaktor für Bestandspflege und Neuanstellungen von Betrieben. Hendler: „Der Dortmunder

Hafen muss als Industriestandort für die Zukunft gesichert werden und Teil eines Systems sein, in dem immer mehr Waren auf dem Wasser und der Schiene bewegt werden.“

Der Mengeder Bezirksbürgermeister Wilhelm Tölch macht sich seit Jahren vehement für einen Neubau des Bauwerks zwischen Altmengede und Schwieringhausen stark: „Die Brücke ist einfach nur baufällig und gehört abgerissen.“ Tölch erinnert daran, dass das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt im Zuge der Gefahrenabwehr im vergangenen Jahr bereits die Gehwege entfernen musste.